

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Außer den früher ge-
machten Mittheilungen kann vorerst noch Folgendes über
die Besetzung der höheren Kommandostellen, wie sie theils
schon früher gewesen, theils jetzt vorgenommen worden
ist, gesagt werden: kommandirender General des Garde-
korps ist der Prinz August von Württemberg, des 1.
Armee-korps der General v. Mantruff, des 2. der
General v. F. anst, des 3. der General v. Alvens-
leben II., des 4. der General v. Alvensleben I., des
5. der General v. Kirchbach, des 6. der General v.
Lümping, des 7. der General v. Jastrow, des 8. der
General v. Goben, des 9. der General v. Manstein,
des 10. der General v. Solgt-Rhep, des 11. der Ge-
neral v. Voss, des 12. der Kronprinz von Sachsen.
Außerdem sind auch bereits die Generalschefs der
britischen Armee ernannt, und zwar in den Per-
sonen des Generals v. Blumenthal, des Obersten v.
Stiehl und des Generals v. Sprelling. Die Generale
Hermann v. Bittenfeld und Vogel v. Falckenstein sind
zu Militär-Gouverneuren der dem Kriegereignisse am
meisten ausgeprägten Provinzen bestimmt. — Es ist wohl
keinem Zweifel unterworfen, daß die falschen Berichte
des hiesigen hiesigen französischen Militärbevollmäch-
tigten Oberst Stoffel über unsere politischen und militä-
rischen Zustände viel dazu beigetragen haben, die Kriegs-
lust der französischen Regierung anzufachen und zu ver-
wehren. Der Herr ist hier, obgleich er eine große
Concurrenz der Schan trug, immer mit großem Miß-
trauen behandelt worden, so daß auch gerade er am
wenigsten in die Lage gekommen ist, über uns gut in-
formirt zu werden. Gerade das Gegenstück ist mit un-
serem hiesigen Militärbevollmächtigten, dem Major
Grafen Waldersee, der Fall. Seine Berichte über Frank-
reich sind immer sehr schmeicheleihaft und sehr untreu ge-
wesen, so daß ihm auch viel Anerkennung in den höheren
Kreisen zu Theil wird. Er hat diesen Krieg Frank-
reichs vor Monaten vorausgesagt.

Berlin, 22. Juli. Se. Majestät der König
machte heute Nachmittag nach einem dem Kronprinzen
von Sachsen und dem Großherzog von Oldenburg ab-
gestimmten Gegenbesuche eine Spazierfahrt durch den
Thiergarten. Voran ging eine Militär-Konfession mit
dem Kriegeminister v. Moos, den Generalen v. Moltke,
v. Döbberstein, v. Treutlow. Nach Aufhebung der Tafel,
an welcher auch der Kronprinz, die Prinzen Albrecht,
Adalbert, die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin
und Oldenburg, der Herzog und die Herzogin Wilhelm
von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Nikolaus von
Rassau u. Uelmannen, verabschiedete sich der Kronprinz
von Sachsen und reiste mit seinen militärischen Beglei-
tern nach Dresden zurück. Abends empfing der König
den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck.

— Das Staatsministerium trat heute Mittag 1
Uhr zu einer Sitzung zusammen.

— Der zum Generalkonsul des norddeutschen
Bundes in Alexandria ernannte Legationsrath v. Jas-
mann ist angewiesen, schleunigst sich auf seinen Posten
zu begeben.

— Die Verproviantirung der Armee ist wieder
wie 1864 und 1866 den Hoflieferanten Gebrüder
Lachmann übertragen worden.

— Dem Präsidenten Simon ist heute noch fol-
gendes Telegramm aus Nashville eingegangen: „An
den Präsidenten des norddeutschen Parlaments in Ber-
lin. Die Deutschen in Tennessee begrüßen jubelnd
Deutschlands Einheit. Glück euren Waffen! Johann
Ruhm, im Namen des Comité in Nashville.“

— Die Gesandten der französischen Botschaft sind
auf den englischen Botschafter übertragen worden.

— Das Gerücht, das noch in diesem Augenblick
von Seiten Frankreichs die Vermittelung Rußlands in
Anspruch genommen sei, tritt in einer so bestimmten
Weise auf, daß wir als Gerücht dasselbe wenigstens er-
wähnen wollen.

— Aus London ist am französische Handelskammer
die Nachricht gelangt, daß die französische Regierung
dem Englischen Kabinett die Blockade der Häfen von
Bremen, Hamburg, Stettin, Danzig und Königsberg
mit dem Bemerken mittheilt, daß die Blockade in
kurzester Frist effektiv vollzogen werden würde.

— Zum Oberbefehlshaber der 1. Armee (rechter
Flügel) ist, wie mehrere Blätter melden, der General
Herwarth v. Bittenfeld, zum Oberbefehlshaber der 2.
Armee (Centrum) Prinz Friedrich Karl, zum Ober-
befehlshaber der 3. Armee (linker Flügel) der Kronprinz
bestimmt.

— Der „E. S.“ zufolge ist General v. Man-
truff in seine Stellung als General-Adjutant des Kö-
nigs nach Entbindung vom Kommando des 1. Armee-
korps zurückgetreten. An seine Stelle ist General v.
Werder zum kommandirenden General des 1. Armee-
korps ernannt.

— Aus Württemberg wird der „Allg. Ztg.“ ge-
schrieben: „Frankreich will den Krieg: so ist es besser,
daß wir ihn heute haben, als daß er noch länger wie
ein Damoklesschwert über uns geschwebt hätte, bis er

endlich doch ausgebrochen wäre. Frankreich hofft und
zu übermühen; es täuscht sich, wir sind gerüstet. Aber
es täuscht sich noch viel mehr in der Welt, welche
die Ursache dieses Krieges auf uns ausüben wird. Nicht,
daß ein Hohenzoller König von Spanien hat werden
sollen, hat den Krieg entzündet, sondern die maßlose
Eitelkeit, Herrschsucht und Ehrbegierde Frankreichs. Eine
tiefe, gewaltige Entrüstung überkommt jedes deutsche
Herz, das die Kriegesurtheil entseht steht um eines so
nichtigen Vorwandes willen. Es gilt aber, trotz Chaspe-
pots und Mitailen, auch heute noch das große
Wort Fichte's, mit dem er im Jahre dieser Schmach
Deutschland wachgerufen hat: „Nicht die Kraft der
Arme noch die Lichtigkeit der Waffen, sondern die
Macht des Gemüthes ist es, die da Schlachten schlägt
und Siege erringt.“ Diese Macht des deutschen Ge-
müthes, die Kraft des inneren Menschen, die den Arm
hält und das Auge klärt und jede Faser des ganzen
Menschen zur höchsten Leistung spannt — diese Macht
deutschen Gemüthes hat Frankreich selbst wachgerufen
und aufs höchste gesteigert durch die schwachvolle Ge-
wissenslosigkeit, mit der es das Unheil eines solchen
furchtbaren Krieges unter nichtigem Vorwande herauf-
beschworen hat. Dieser Macht wird es unterliegen, und
wird dürfen hoffen, daß deutsches Blut diesmal nicht
vergeblich fließen wird.“

— „Alle Deutschen zusammen! muß jetzt die
Lösung sein. Nicht länger handelt es sich mehr um
Diplomaten- und Dynastienkriege. Von dem Augen-
blicke, wo Napoleon's Herr den deutschen Boden betritt,
ist die nächste Pflicht die, eine Aufhebung des Fremd-
joches abzuwehren. Die Rheingränze ist das Ziel der
französischen Militär-Politik. Alle vaterländisch Ge-
sinneten haben dieser nichtswürdigen Eroberungssucht die
Epighe zu bieten.“ Diese Worte Karl Blind's (des
Sohns des Nordverjuch auf Bismarck machte) bezeich-
nen die Stimmung aller im Auslande lebenden Deut-
schen, selbst derjenigen, die bisher gegen Preußen die
entschiedenste Abneigung hatten.

— Im deutschen Süden ist die Aufregung be-
ständig im Wachsen und der Haß und Ingrimm gegen
Frankreich tritt dort viel schärfer hervor, als in dem
gleich entschlossenen, aber im Ausprechen des Empfin-
dens mehr zurückhaltenden Norden. Die Sitzung der
bayerischen Kammer, in welcher über die Verwilligung
des von der Regierung gewünschten Kredits verhandelt
wurde, war sehr stürmisch, da die Ultramontanen heftige
Opposition machten. Einmal unterbrach der Präsi-
dent die Sitzung, weil durch die geöffneten Fenster von den
Straßen herauf der veltanendstimmige Haß der dort
morgenden Menge schallte, die Hochs auf Preußen brachte
und den Krieg gegen Frankreich beehrte. Nach Ver-
sicherung der Sitzung wurden die Ultramontanen draußen
mit Pfeisen und Drohungen empfangen und ließen sich
von Gendarmen nach ihrer Wohnung begleiten. Der
„Bayerische Landbote“ macht der Stimmung gegen die
verräterischen Römlinge in derber Weise Lust. Er
sagt: „Für jene Schurke, die sich nicht entblenden, als
Deutsche den deutschen Waffen eine Niederlage zu wün-
schen, wäre eigentlich ein Laternenpfahl der schäbste Platz
und es würde uns wahrlich von Herzen freuen, wenn
wir eines solchen Tages Herrn Dr. jur. Sgl. an
einem solchen baumeln sähen. Eine solche Erhöhung
seiner höchst ehrenwerthen Person wäre der einzig rich-
tige Lohn für seine Schusterei.“

— Die bedächtige „Allg. Ztg.“ sagt,
ihren sonst so ruhigen Ton verlassend: Es wäre eine
Demüthigung gewesen, welcher nur der Kaiserkrone
Kaiser Heinrich IV. vor Gregor VII. in Casassa
gleichkäme, wenn König Wilhelm die ihm in Ems zu-
gemessene Abtheilung vor dem dritten Napoleon geliebt
hätte. Sie hätte Deutschlands Entwürdigung vor Frank-
reich bedeutet. Möge Louis Napoleon seine Kriegs-
erklärung vor dem französischen Senat motiviren wie er
wolle: von ganz Deutschland ist sie richtig verstanden
und mußig angenommen worden. Die Frage, um
welche es sich seit 1848 und unmittelbar seit 1866
handelt, die Frage, ob eine deutsche Nationalpolitik em-
porkommen, ob eine deutsche Nation neben der französi-
schen gelte, oder ob Frankreich sich auf Deutschlands
Kosten abermals vergrößern soll, ist vor die Entscheidung
der Schlacht gestellt.

— Ueber die Haltung der fremden Mächte liegen
keine neuen Anzeichen hervor, doch dürfen zwei That-
sachen immerhin Erwähnung verdienen. Nach der einen
ist in Pola von Wien aus der Befehl zur Ausrückung
der Panzerflotte eingegangen. Nach der anderen sind
von Flensburg die Besätze der dortigen dänischen Fi-
skalbank nach Kopenhagen gebracht worden.

— Aus München, 20. Juli, Nachts 1/2 1 Uhr
schreibt man: Der preussische Gesandte theilt der vor-
dem Ständebank anwesenden Volksmenge mit, daß im
Laufe dieser Nacht zwei preussische Armeekorps in die
Psalm einrücken.

— Der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird gemeldet:
Aus vielen fremden Staaten haben sich Offiziere mit
dem Wunsche gemeldet, den Krieg gegen Frankreich im

Heere des norddeutschen Bundes mitmachen zu dürfen.
Ist dies an sich eine sehr erfreuliche Thatfache, so ist
es doch nach früheren Erfahrungen leider nicht möglich,
auf diesen Wunsch einzugehen und die betreffenden Ge-
suche zu erfüllen. Die Hauptquartiere werden ohnehin
sehr stark sein. Es würde große Schwierigkeit haben,
Quartier, Rationen und Portionen für mehr Personen
zu beschaffen. Unsere Offiziere würden endlich in Ver-
legenheit sein zwischen ihren dienstlichen Pflichten und
dem Wunsche, den fremden Kameraden die Ausstaf-
famenten zu erweisen, welche sie so bereitwillig bewiesen
wüssten, und welche jene Herren schon als nicht osten-
tlich bedürfen würden. Diese Verhältnisse sind so zwün-
gend und so bekannt, daß auch die deutschen Fürsten,
welche in die Arme eintreten, bereitwillig auf die An-
sprüche verzichten, an die sie gewöhnt sind, welche zu
erfüllen bei Menschen möglich und denen von uns in
solchen Fällen stets mit größter Bereitwilligkeit nachge-
kommen worden ist.

— Was die französische Phantasie in Extrablät-
tern Gekostetes zu leisten vermag, zeigt folgende Mit-
theilung: In Düsseldorf wurde am 20. d. Mts.
einem Korrespondenten der „Eiser. Ztg.“ ein aus
Belgien herüber gekommenes, französisches Extrablatt ge-
zeigt, das folgende Maxime lautete: „Schlacht bei Ems-
ville. Großer Sieg der Franzosen. Chaspepot hat
Wunder gewirkt. Ue die Preußen einen Schuß ab-
feuern konnten, lagen sie schon hingerichtet wie die Rei-
ten der Seife des Schütters. Die Preußen
verloren 7000 Tode und 15,000 Verwundete.“

— Se. Majestät der König haben als Bundes-
feldherr durch Verordnung vom gestrigen Tage die Be-
zichte des 8. (Rheinprovinz), 11. (Hessen-Rassau), 10.
(Hannover), 9. (Schleswig-Holstein), 2. (Pommern)
und 1. (Preußen) Armeekorps in Kriegszustand
erklärt.

— Saarlouis ist von den weißen Einwohnern
verlassen.

— Aus Trier, 19. Juli, meldet die „Tr. Z.“:
Wir vermehren als ganz positiv, daß sich nunmehr in
den französischen Städten St. Avold, Thionville, Sierk
und Saargemünd starke Truppenmassen zum Angriff auf
unsere Grenze ansammeln und dieser bald erwartet wer-
den darf.

— Der „Pfälzer Courier“ meldet unter dem 19.
Juli aus Ludwigshafen: „Heute Abend wurde auf
dem hiesigen Bahnhofs ein französischer Spion,
als Dame verkleidet, verhaftet und in Gewahrsam
gebracht.“

— In Saarbrücken ist ein Juwe als Gefangener
eingebraucht worden. Der Held wurde ergriffen, als
er ganz gemüthlich in einem preussischen Wirths-
hause saß.

Worms, 22. Juli. Auf die Mittheilung
des Kronprinzen, daß er zum Befehlshaber der deut-
schen Südarmer ernannt sei, sind folgende Antworten
eingegangen: Von München: „Ich bin im hohen Grade
erfreut, Ew. Königl. Hoheit, und danke Ihnen für
Ihre freundliche Aufmerksamkeit. München, 20. Juli
1870, Ludwig R.“ Von Stuttgart: „Ich freue
mich, bei unserer deutschen Sache Ew. Königl. Hoheit
hier zu begrüßen und bitte, mir den Tag der Ankunft
bezeichnen zu wollen. Karl, König von Württemberg.“
Von Karlsruhe: „Se. Majestät Ernennung Ew. Königl.
Hoheit zum Befehlshaber der deutschen Südarmer ge-
reicht mir und meinen Truppen zur größten Freude und
Ehre. Möchte es uns gelingen, unter Ew. Königl.
Hoheit Befehl höchst Ihr Vertrauen durch Treue und
Tapferkeit zu verdienen. Jubelnd sehen wir Ew.
Königl. Hoheit Ankunft entgegen. Es lebe der König
und das Vaterland! Friedrich, Großherzog von Baden.“

Königsberg, 21. Juli. Das Postre-
samt der hiesigen Kaufmannschaft richtete an den Bun-
deskanzler das Ansuchen, Maßnahmen zu treffen, damit
die im österreichischen Kriege aufgestellten seerechtlichen
Bestimmungen unter Voraussetzung der Organisations-
auch im gegenwärtigen Kriege zur Geltung gelangen.

Breslau, 21. Juli. Die letzten Antheil
Se. Majestät der König an den Schicksalen seiner
Getreuen nimmt, davon dürfte Folgendes einen neuen
Beweis geben. Am 9. d. Mts. wurde hier einer der
bei Langensalza verwundeten Soldaten nach vierjährigen
schweren Leiden seiner letzten Ruhestätte zugeführt. Der
Dahingekommene hatte das Glück gehabt, im vorigen
Jahre in Ems die Augen Se. Majestät auf sich zu
ziehen, und vorgestern schon gelangte des Kriegesgeim-
wels ungeachtet ein Konbolschreiben des Königs an
die tiefgebeugten Eltern, die dasselbe sicher als das
heiligste Familienandkenntnis bewahren werden.

Köln, 21. Juli. Es ist mit der Rüstung
der äußeren Umgebung der Festung begonnen worden,
wozu 2000 Arbeiter engagirt sind. Auch der zoologische
Garten wird dem hereinbrechenden Kriege zum Opfer
fallen, die Thiere kommen entweder nach England oder
Holland. Das Victoria-Theater wird gleichfalls ab-
gerissen.

Köln, 22. Juli. Aus Saarbrücken wird der

„Köln. Ztg.“ von gestern gemeldet: Das Zündadel-
gewehr hat bei der ersten Konkurrenz mit dem Chaspepot
gute Erfolge gehabt. Ein französischer Infanterist, der
bei Tagesanbruch an der Grenze auf einen preussischen
Infanteristen schloß, schloß diesen, ging aber wieder vor,
nachdem er geladen, wo ihn die preussische Kugel tödt-
lich traf. Zwei französische Gefangene sollen eingebracht
sein. — Für Napoleon ist in Metz das Hotel de l'Eu-
rope gemietet.

Hannover, 20. Juli. Dem Beispiele eines
Bürgers der Stadt Hildesheim und mehreren Pächtern
zu Jburg, welche 100 Thlr. Belohnung für denjenigen
Soldaten ausgesetzt, durch dessen Entschlossenheit die
erste französische Fahne erobert wird, sind die Bürger
der Stadt Hannover gefolgt, welche für einen solchen
Fall 1000 Thlr. zu sammeln begannen. Wir zwei-
feln nicht daran, daß sehr rasch jene Summe erreicht
werden wird. Ein Bürger von Ostermünde (gebore-
ner Helgoländer) hat in Folge des Mahnrufs der
„Befreiung“ an die Bewohner Helgolands, „den
Feinden Deutschlands keine Vorräthe zu liefern“, eine
Summe von 1000 Mark der Helgoländer Lotteriekasse
ausgesetzt, falls die obige Bitte bei ihnen Gehör findet.
Überall erhalten die Vereine zur Pflege verwundeter
oder erkrankter Krieger die eifrigste Thätigkeit, um alle
den Anforderungen entsprechen zu können, welche ohne
Frage die nächste Zukunft an sie stellen wird.

— (N. Z.) General Vogel v. Falckenstein ist
hier angekommen und wird als Gouverneur der Pro-
vinz Hannover fungiren. Neben die Untertie der Wel-
sen so weiter, so wird wohl der Ausnahmezustand pro-
klamirt werden müssen. In Hildesheim ist der frühere
hannoversche Hauptmann v. Hartwig verhaftet und nach
hier in's Gefängniß abgeführt. Derselbe stand stets
mit Hiesigen in Verbindung und wollte gerade wieder
ins Ausland abreisen. Es sollen kompromittirende
Schriften bei ihm gefunden sein. Ferner ist in Ems-
münden verhaftet der Geh. Rath Bremer, in Dena-
brück Mittelmeister a. D. v. Jissenborf und auf einem
Gute bei Harburg die Gräfin Kriemhild, deren
Mann noch verfolgt wird.

Hamburg, 22. Juli. Ein Telegramm der
„Hf. Ztg.“ aus Deal von gestern Abend meldet,
daß auch bei Dover ein französisches Kriegsschiff ge-
strandet ist. — Die hier erzielte „Discontokasse von
1870“ hat sich heute Vormittag vorläufig auf die
Dauer von 12 Monaten konstituiert. Das Aktienkapital
beträgt eine Million Mark Barco. Die Kasse
wird morgen ihre Thätigkeit beginnen. Im Aufsicht-
rath fungiren die Herren Donner, Meißner, Sellmann
und Eismen.

Bremen, 21. Juli. Ein Helgoländer Lootse
veröffentlicht in der „Wf. Ztg.“ in Betreff der den
Helgoländer Lootsen von hier zugegangenen Warnung
folgende Antwort: „Herr Gouverneur Morje ist dieser
Warnung längst zuvorgekommen, indem er auf Grund
der Neutralität Englands in dem Kriege zwischen
Frankreich und Deutschland, auf das geschwundene fol-
der Handlungen hinweisend, die härteste Strafe, die
Ausstoßung aus der Lootse, auf die Uebertretung
dieses Verbots gesetzt hat. Uebrigens würde es auch
ohne dieses Verbots keinem Helgoländer in den Sinn
kommen, den Erbfeinden der deutschen Nation als Füh-
rer bei ihrem Zerstörungswerk zu dienen. Helgoland,
den 18. Juli 1870. Ein Helgoländer.“

Neustrelitz, 22. Juli. Eine Ansprache der
Landesregierung an die Bevölkerung fordert dieselbe auf,
sich bereit zu erklären, dem großen nationalen Werke,
welches unser deutsches Stammvaterland nur erhalten
soll, alle und jede Unterstützung und Hülfe zu bringen.
Zugleich wird alsbaldige Rückkehr des Großherzogs ver-
hoffen.

Dresden, 22. Juli. Von hier ist folgendes
Telegramm abgegangen: An den Bundesfeldherrn, Se.
Majestät den König Wilhelm von Preußen. Eine ge-
drängt gefüllte Volksversammlung hat folgende Resolu-
tion gefaßt: Die am 21. Juli 1870 in Dresden
tagende Volksversammlung erklärt, daß die Bevölkerung
Dresdens mit hoher Freude die durch die Kriegserklärung
Frankreichs hervorgerufenen Kundgebungen der Stadt-
vertretung Dresdens begrüßt hat. Auch die sonst fried-
fertige Bevölkerung Sachsens stimmt aus voller Seele
der Entscheidung zu, mit welcher der Bundesfeldherr
einen schweren Krieg dem Nachgeben übermüthigen
Forderungen gegenüber vorgezogen hat, und ist für diesen
Krieg zu jedem Opfer bereit. Der Sieg, das hoffen
wir, wird bei Deutschlands Fahnen sein und bleiben.
Wir erwarten, daß der Bundesfeldherr das Schwert
nicht eher aus den Händen legen wird, bis das Ende
des Krieges sein wird die Herstellung der alten Größe
Deutschlands, seiner Einheit, seiner Freiheit.

Stuttgart, den 21. Juli. (W. Z. B.) Vor
dem Palast des Königs sind Tausende, welche demselben
eine Dankovation für den Anstoß an den Kriege
gegen Frankreich bringen. Der König, die Königin,
Prinz Wilhelm erscheinen auf dem Balkon, um dem

Bol's zu danken. — In der Verathung über die Kreditvorlage erklärte Carl Meyer, daß er die bloßherige Subsidienpolitik als aufgegeben erachte; man könne heute nur Preußen den Sieg wünschen. — Es werden vergünstigte Kassenscheine zu Fl. 25. ausgegeben werden.

Karlsruhe, 22. Juli. Baden hat wegen der Kriegserklärung Frankreichs an Preußen und wegen Bedrohung des deutschen Gebietes sowie in Hinblick auf den Allianzvertrag von 1866 sich als im Kriegszustand mit Frankreich befindlich erklärt; der kaiserliche Gesandte in Paris hat seine Pässe gefordert, desgleichen der französische Gesandte hierseits.

Inland.

Wien, 22. Juli. Der französische Botschafter, Fürst Launay d'Avignon, ist über Italien hier eingetroffen und wurde Mittags vom Kaiser empfangen.

Paris, 20. Juli. Am vergangenen Montag ließ der Kaiser, zum ersten Male unter dem Empire, in den Tuilleries eine ganze Viertelstunde die Maréchaux aufspielen.

— Die Garde geht nach Nancy und Belfort; das Hauptquartier wird provisorisch mit General Douai in Nancy sein. In Belfort wird die Kavallerie und die Division des Generals Douai sich vereinigen. Im Ganzen rücken 23 Divisionen Infanterie und 7 Divisionen Kavallerie, d. h. 184 Bataillone Infanterie und 32 Regimenter Kavallerie ins Feld. In Betreff der Flottenrüstungen äußert die „France“: Das allgemeine Gefühl ist ein wilder Haß gegen Preußen, und daher will Jeder zu Schiff gehen und das Ministerium wird mit Gesuchen um Aufnahme in die Marine von Matrosen besüßelt. 26 Dampfschiffe sind zum Auslaufen bereit und in acht Tagen werden 9 andere fertig sein.

— Wie die „Presse“ erzählt, ist die Antwort Preußens auf die Kriegserklärung so eben auf dem Ministerium des Auswärtigen eingelaufen.

— Vom Kriegsschauplatz — der Krieg ist seit gestern bekanntlich offiziell erklärt — sind noch keine Nachrichten eingetroffen. Es wurden nur einige Schiffe zwischen Douai und Patrouillen geschickt. Eine preussische Ulanen-Patrouille soll auch auf ein französisches Reiterregiment gestoßen und einer der Ulanen auf den Obersten des französischen Regiments Feuer gegeben haben, ohne ihn zu treffen.

— In Aheims, Chalons und in einigen anderen Orten des Marne-Departements will man preussische Spione verhaftet haben. Mehrere Tausend Arbeiter, die sich als Freiwillige gemeldet, sollen am Kriege gegen Deutschland Theil nehmen.

— Dem „Século“ ward folgende Zuschrift: Mein Herr Redakteur! Der Krieg kann notwendig, sogar unumgänglich notwendig geworden sein, ungeachtet der humanen Einsinnung, die das französische Volk besitzt; was mich aber mit Stauern und Entrüstung erfüllt, und viele meiner Freunde mit mir, ist, daß unter all den Ministern, Senatoren und Deputirten, die mit solchem Enthusiasmus für den Krieg gestimmt haben, bis zu dem heutigen Tage nicht ein einziger für die Dauer des Krieges zum Besten der Unglücklichen, welche die ganze Last des Krieges zu tragen haben, und namentlich der Mobilgardisten, die Welt und Stadt im Elend dahelassen, auf sein Gehalt verzichtet hat. Alle Welt erfüllt ein solches Versehen mit Entrüstung. Es ist ein wahrer Skandal, der, so hoffe ich, bald wieder gestrichen werden wird. Von Herzen grüße Sie Ihr ergebener, Rabaud, Quibusserre zu Aubilly.

— Einem Privatbriefe vom 17. d. M. entnehmen wir Folgendes: Der Krieg ist vor der Thür. Paris ist fast leer (?) von Soldaten. Täglich, ja stündlich passieren die Regimenter durch die Stadt, um sich an die Grenze zu begeben. Man ist hier im Ganzen sehr gegen den Krieg und durchaus nicht siegesbewußt. Man fürchtet in der Bevölkerung die preussische Tapferkeit. Man sagt, die Pariser hätten kaum einem Kampf mit geringerer Zuversicht entgegengekehrt, als dieses Mal. Auf der Straße sieht man nichts als traurige Gesichter. Zuerst rücken die Juaven und Turlus ins Feuer, weil man sie für die Tapfersten und Unerfrocktesten hält. Man will nicht zu viele eigentliche Franzosen opfern und so im Falle eines verlorenen Schlages einen Aufstand vermeiden. Die Engländer, die ich hier täglich spreche, sind alle für Preußen. . . . Alle Schuld schiebt man hier übrigens auf den Minister v. Gramont.

Paris, 22. Juli. Das „Journel officiel“ veröffentlicht eine Depesche Gramont's vom 21. d. M., in welcher behauptet wird, daß man in Preußen die Kandidatur eines hochbornen Prinzen für den spanischen Thron bereits längere Zeit in geheimnisvoller Weise vorbereitet habe; schon im vorigen Jahre hat Venedict de Berliners Kabinett dahin verständigt, daß Frankreich eine solche Kandidatur nicht zulassen könne. Graf Bismarck wie Herr v. Thile hätten damals erklärt, daß an ein solches Projekt nicht gedacht werde. Durch sein neuerliches Vorgehen in dieser Sache habe Preußen Mißtrauen erregt und es erscheine gerechtfertigt, daß Frankreich darauf bestehen müsse, daß diesmal die Verschleierung eine definitive sei. Frankreich habe seit 4 Jahren Zeugniß von einer beständigen Mäßigung gegeben, in seiner Hand sei es gewesen, die Verträge anzunehmen, die unter Vermittelung des Kaisers abgeschlossen worden. — Die Wahlen für die Municipalräthe sind für den 6. und 7. August angesetzt. — Admiral Williamson ist zum Commandeur des Nordseegeschwaders ernannt.

Paris, 21. Juli. (Auf indirektem Wege.) Die Session des gesetzgebenden Körpers wird am Sonnabend

geschlossen werden. Die baltische Regierung hat ihre in Frankreich weilenden Unterthanen unter den Schutz des eidgenössischen Gesandten gestellt. General Douai, dem ein höheres Kommando zugetheilt war, ist eines plötzlichen Todes gestorben.

London, 20. Juli. In den Provinzial- und Hafenstädten haben die Kriegsnachrichten große Aufregung hervorgerufen. In Bradford, woselbst einige fünfzig junge Deutsche in Begriff waren, in ihre Heimath zurück zu kehren, um sich zum Militärdienste zu stellen, zeigte sich allenthalben große Theilnahme für die deutsche Sache. In Newcastle-on-Tyne liegen zwischen 40 und 50 deutsche Schiffe im Hafen, welche dort verbleiben wollen, nachdem der norddeutsche Konsul im Auftrage seiner Regierung darauf hingewiesen hat, daß sie sich großen Gefahren aussetzen würden, falls sie sich in der Nordsee wagten. Diese Schiffe und einige andere, welche vor wenigen Tagen nach deutschen Häfen ausgelaufen sind, haben Waaren zu Tausenden von Tons an Bord und die Besatzungen unter diesen Umständen sind groß. Die Dampferlinie zwischen Newcastle und Hamburg ist zwar zur Stunde noch nicht suspendirt, doch werden nach Ende der Woche keine Dampfer mehr von Tyne nach der Elbe auslaufen. Die Linie zwischen Grimsby und Hamburg ist bereits suspendirt, nachdem die letzten Dampfer über 400 Deutsche nach Hamburg befördert hatten. Auch die von Grimsby nach französischen Häfen fahrenden Schiffe gehen nicht mehr, wohl aber die Dampfer nach Antwerpen.

— Aus Shields wird gemeldet, daß in den Nordseehäfen über hundert norddeutsche Segelschiffe liegen, welche alle dort liegen bleiben werden, bis der Krieg beendet ist, falls sie nicht inzwischen an Angehörige irgend einer neutralen Macht verkauft werden sollten, was zwar hält man das Letztere um so weniger unwahrscheinlich, als während des amerikanischen Krieges amerikanische Fahrtenzeu hier von Seiten Deutschlands angelauft wurden. Was in Shields die größten Besorgnisse erregt, sind die unterwegs befindlichen Schiffe.

— Der Dampfer „Allemanna“ vom norddeutschen Lloyd, nach Southampton und Hamburg bestimmt, ist am 18. d. M. der Gefahr, durch französische Kreuzer genommen zu werden, glücklich entgangen, indem er in die Höhe von Portland entließ. Etwa acht Meilen von Portland war ihm ein englischer Dampfer begegnet und hatte gewarnt, daß zwei französische Fregatten im Kanale trüben, um auf deutsche Schiffe Jagd zu machen. Die „Allemanna“ wurde eine treffliche Prise gewesen sein, denn sie hatte eine schwere Post an Bord und außerdem 150,000 £ in Gold, so wie 160 Passagiere. Das Schiff verließ die Höhe von Portland am nächsten Nachmittage und fuhr nach Southampton, jedoch mit der Vorsicht, so nahe wie möglich an der Küste zu bleiben.

London, 21. Juli. Im Unterhause antwortete Gladstone auf eine Interpellation Horwands, der britischen Regierung seien keine Informationen über die letzten Schritte Oesterreichs und Russlands zugekommen, sie habe aber Grund, anzunehmen, daß beide Mächte auf das Entschlossene zum Frieden gerathen haben. — Auf eine Interpellation Seymour's erklärte Gladstone, er wisse nichts von einem geheimen Vertrage zwischen Frankreich und Dänemark. Auf eine Interpellation Eyton's endlich erklärte Gladstone, er halte die Neutralität Hollands, Belgiens und Luxemburgs für vollständig gesichert.

London, 22. Juli. Der heutige „Standard“ meldet, ein französisches Kriegsschiff hat am Sonntag bei Helgoland auf englische Kauffahrteischiffe gefeuert.

Kopenhagen, 19. Juli. In dem die hauptstädtischen Blätter in ihren heutigen Nummern die Mittheilung über den zwischen Preußen und Frankreich ausgebrochenen Krieg bringen, beobachten sie dabei eine Haltung, welche ihrer würdevollen Besonnenheit wegen, alle Anerkennung verdient. Die „Conservervative“ sagt u. A. in ihrem Leitartikel: „Möchte man nun doch die Veranlassung gelten lassen, möchte die Regierung sich jetzt nicht von launischen Stimmungen verleiten lassen, von Stimmen, welche gewiß nicht anzuheben, aber welche von der unzuverlässigen Ansporung des Gefühls oder von ganz individuellen Ansichten geleitet werden.“ Die von Extraablättern gemachte Mittheilung, daß die Truppen im Lager von Hald den Befehl erhalten hätten, südwärts zu marschiren, und daß in den nächsten Tagen die Mobilmachungs-Ordre für ganz Dänemark erfolgen würde“, bezeichnet die offizielle „Dänische Zeitung“ als vollständig unbegründet. Dasselbe Blatt bringt auch einen durchaus würdig gehaltenen Leitartikel, in welchem es heißt: „Das Schicksal Europa's steht jetzt vor einem großen, entscheidenden Wendepunkte. Zwischen dem beiden größten Militärmächten des Kontinents ist ein Krieg ausgebrochen, dessen Resultate und Folgen kein Sterblicher, selbst nicht der schärfste, voraussagen und zu berechnen vermag. Die Mächte, welche jetzt in den Kampf eintreten, führen nicht nur zahlreiche, wohlgeübte Heere ins Feld und haben nicht nur über unermessliche materielle Hülfsmittel zu verfügen: es sind auch große historische Gegensätze, welche durch die beiden feindlichen Heere repräsentirt werden. Die französische Armee mit ihren glänzenden, großartigen Traditionen wird sich mit dem Sieger von Sabowa messen — das ist gleichbedeutend mit einem Kampf über den militärischen und politischen Vorrang in Europa.“ Das Blatt führt dann weiter aus, daß, während Frankreich noch 1863 den ersten Platz in dem Rath der Kontinentalmächte eingenommen, im Laufe der letzten 7 Jahre Preußen zu einem fast-

baren Nebenbuhler derselben herangewachsen sei. Die „Berlinsche Zeitung“ will sich nicht die Entscheidung darüber anmaßen, wem der Sieg in diesem Entscheidungskampfe zufallen werde. Jedemfalls geht aus diesem Artikel hervor, daß das Blatt wohlbegründete Bedenken gegen eine Theilnahme Dänemarks an dem Kampfe hat.

— Die Uebungen im Lager von Hald werden am 22. Juli geschlossen. Einzelne Truppentheile sind bereits am 17. in ihre Garnisonorte abmarschirt. — „Hedrelandet“ sagt im Hinblick auf die bevorstehenden Kriegsergebnisse: „Wir Dänen können für den Augenblick schlechterdings nichts Anderes thun, als ruhig abwarten, was da kommen wird, indem wir darauf vertrauen, daß wir eine vaterlandsliebende, erfahrene und vorsichtige Regierung haben, die zur rechten Zeit das Nothwendige thun wird.“

Newyork, 21. Juli. Aus San Francisco ist hier folgendes Telegramm zur Weiterbeförderung an den König von Preußen eingetroffen: E. Demen Präsident, San Francisco an William Alex Berlin, Preußen. 19. Juli. Eine einflussreiche Versammlung der gesamten deutschen Bevölkerung steht mit Leib und Seele im Aufstand für einen glücklichen Erfolg unseres theuren Vaterlandes in dem gegenwärtigen nationalen Kriege ein. Wir werden unverzüglich Fonds einsenden zur Unterstützung und Erleichterung unserer tapferen Bewundern und der verwalteten Familien derer, die den Märtyrertod sterben. Georg Kille, Sekretär.

Philadelphia, 21. Juli. Ein hier an den König von Preußen ausgegebenes Telegramm lautet: Die deutschen Bürger von Philadelphia, in einem Massenmeeting versammelt, erklären: Gott schütze Preußen in der Verteidigung des freien Deutschlands gegen die Angriffe des despotischen Herrschers von Frankreich. Charles Bemein, Konful.

St. Louis, 21. Juli. Hier ist folgendes Telegramm an den König von Preußen ausgegeben worden: Die Deutschen von St. Josef (Missouri), versammelt zu einem einflussreichen Meeting, versichern Sie ihrer herzlichsten Sympathie und ihrer besten Wünsche für die gerechte Sache Deutschlands. A. Schuster, Vorsitzender, Wm. Kneis, Sekretär. 20. Juli.

Pommern.

Stettin, 23. Juli. In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung legte der Magistrat das bereits erwähnte neue Regulativ über die Vertheilung der Einquartierungslast während des mobilen Zustandes der Armee vor. Die Anregung zum Entwurf desselben ist aus den mannigfachen Unzulänglichkeiten entsprungen, welche sich bei der Mobilmachung im Jahre 1866 herausgestellt haben und welche bereits unterm 30. April 1867 zu dem Beschlusse der Versammlung führte, den Magistrat zu Vorschlägen über Verbesserungen aufzufordern. In der Hauptsache bestimmt das aus Verathungen einer gemischten Kommission hervorgegangene Regulativ, daß die Servis- und Einquartierungs-Deputation die Unterbringung der Mannschaften und Pferde sämmtlicher hier einquartierenden Truppen im Wege der Ausmietung gegen von ihr zu zahlende bestimmte Vergütungsätze übernimmt, während die dadurch entstehenden Kosten durch einen Zuschlag von 50 pCt. zu den Gemeindefiscalabgaben, und zwar vom 1. August d. Js. ab, gedeckt werden. Durch diesen Zuschlag kommen monatlich 4600 Thlr. auf, welche Summe vielleicht für die erste Zeit nicht ausreicht, wozu sich aber hoffentlich die Differenz später durch Minderungsgebühren ausgleicht. Nur in dem äußersten Falle, daß der vorstehende Betrag durch Mißquartieren nicht zu decken wäre, behält sich der Magistrat das gesetzliche Recht vor, zur Zwangsvermietung zu schreiten. Die Versammlung genehmigt, die großen Vortheile der neuen Einrichtung anerkennend, dieselbe ohne Debatte. — Hiernächst wurden nach dem Vorschlage des Büreaus gewählt: 1) zu Mitgliedern der zu bildenden Commission für die Beschaffung der auf Stettin fallenden Landlieferungen für die Armee die Stadtverordneten Herren Rehmann, Stienstedt, Alendörf und Rabson, die Bürger: Fabrikherr Weidmann, Badermeister W. Freitag, Rattler Lehmann und Stadtschreiber Biering, zu Stellvertretern der 4 Bürgermitglieder die Herren: Fuhrherr W. Schulz und B. Rüß, Badermeister Aug. Rade und Müller David Jacoby; 2) zu Mitgliedern der zu bildenden Commission für die zu gewährenden Unterstützungen an Familien der eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner die Stadtverordneten Herren: Busch, Gräber, Höpfer und Schmidt, die Bürger: Glasfremmer Lemme, Fuhrherr Kelling, Banbushalter Franz Wied, Kaufmann Lichter, Restaurateur Pabst, Urmacher Dittmer, Kaufmann Karl Stock und Korbmachermeister Hännig. — Schließlich wurden noch bewilligt 1) zur Dämpfung der Kosten für Unterbringung der Mobilmachungsperde: 600 Thlr. und 2) an außerordentlichen Bureaukosten für die Servis- und Einquartierungs-Deputation 200 Thlr.

— In einem noch zu beherbergenden Aufsatze des Turnlehrers Karl Strud in Nürnberg an die deutschen Feuerwehren und Turnvereine heißt es u. A.: „Die Erfahrungen aus den Kriegen von 1859 und 1866 haben gezeigt, daß die Hülfe, welche die Militär-Bewaltungen den verwundeten Krieger aus dem Schlachtfelde zu bieten im Stande sind, nicht ausreicht und leider auch nie ausreichen kann, weil dies über die Grenzen der Möglichkeit hinausgeht. Wenn aber bis jetzt schon die Hülfe der verwundeten Krieger aus Mangel an rechtzeitig geleiteter Pflege ein un-erhältnismäßig langes Siechthum erbalten oder gar

verkommen mußte, wie wird es bei den jedenfalls eintretenden größeren Verwundungen ausfallen? Diese Frage muß auf der Brust jedes denkenden und fühlenden Menschen wie ein Alp lasten, muß ihn anspornen zu stauen und zu denken, ob kein Mittel zu finden sei, diesem Uebel zu begegnen. Es ist dies glücklicher Weise zum Theil schon geschehen. Welche anerkennenswerthen, angestrebten Dienste die allenthalben entstandenen Vereine zur Pflege verwundeter Krieger geleistet haben, ist noch in frischem Andenken. Aber leider konnten diese Hülfeleistungen immer erst nach Verlauf einiger Zeit kommen; ein früheres Eintreten lag ebenfalls außer dem Bereiche der Möglichkeit. Was zur Zeit noch fehlt, das ist die sofortige Pflege der Verwundeten während oder wenigstens gleich nach beendigter Schlacht, das sind die helfenden, blut- und durststillenden, den ersten Verband anlegenden Hände, das sind einige Tausend tapfere, opfermüthige, zu diesem Zwecke wohl ausgerüstete Männer. Diese Art Privat-Hülfe hat bis jetzt gefehlt, sie kann aber geschaffen werden, kann leicht geschaffen werden. An Geld, Jünglinge und Männer der Feuerwehren und Turn-Vereine Deutschlands wenden wir uns, Ihr könnt diese große, segensreiche Aufgabe lösen; in Eueren Kreisen ist der völlige Opfermuth, das Gefühl und die Begeisterung vorhanden. Euerer Vereine erstrecken sich über das ganze Land, Ihr seid genügend diszipliniert, Euerer Gauerbände sind organisiert, Ihr seid unter einander bekannt und befreundet. Es laßt sich für den vorliegenden Zweck keine günstigeren Verhältnisse denken. Wenn jede Stadt, jedes Städtchen, ja fast jedes Dorf eines Mannes sein Kontingent auf das Schlachtfeld schicken läßt, werden der helfenden Hände sicherlich genug werden.“

— St. Petersburg der Kaiser haben zu befehlen gerufen, daß von morgen ab in allen öffentlichen Gottesdiensten in der Liturgie das folgende Gebet nach dem Wort: „Segne uns alle Königlich Lande“ eingefügt werde: „Allmächtiger, barmherziger Gott! Herr der Heerschaaren! Wir bitten Dich in Demuth um Deinen allmächtigen Beistand für unser deutsches Vaterland. Stelle uns mit den deutschen Heeren und segne ihre Waffen zur Ueberwindung des Feinde. Führe uns zum Siege und gib uns Gnade, daß wir auch gegen unsere Feinde und als Christen erwiesen. Laß uns bald zu einem tieferen und die Unabhängigkeit Deutschlands dauernd verbürgenden Frieden gelangen. Sei Du unser deutsches Vaterland starker Schutz und Schirm u. s. w.“

— Die hiesigen Badermeister sind vorgestern und gestern in Schloßhause zu Verathungen darüber zusammengetreten, ob ihrer Seite das Baden von Brod für unsere Truppen, und unter welchen Bedingungen, zu übernehmen sei. Diese Verathungen haben schließlich zu dem Resultate geführt, daß eine ziemlich betrübende Zahl der Badermeister sich bereit erklärt hat, gegen eine Vergütung von 1 Thlr. pro Centner Mehl, jeder nach Kräften Kommißbrod zu backen. Da das Provinzialamt selbstverständlich nicht mit jedem Einzelnen zu thun haben kann und will, so hat Herr Gustav v. Haber, Franzensstraße Nr. 50, die Vermittelung zwischen dem Provinzialamt und den Badermeistern übernommen. — Hoffentlich wird dem vorhandenen Bedürfnisse auf diese Weise genügt.

— Gestern Nachmittag trafen die Reservisten des Königs- und 3. pommer. Infanterie-Regiments Nr. 14 per Bahn hier ein. Dieselben wurden vom Bahnhofe aus von ihren resp. Regimentsmustern eingeholt und von Tausenden jabelnder Zuschauer begleitet. Der Enthusiasmus der meist mit dem Erinnerungsgedächtnisse des 1866er Feldzuges durchdrungen, der sich in ununterbrochenen Har- rufen und Lärm äußerte, war ein unbeschreiblicher und in den Geschloßgärten jedes Einzelnen zeigte sich der feste Entschluß, dem europäischen Bürgerkrieg für sein langes Sündenregister die gebührende Absolution zu erteilen.

— Der Koplan zur See Hassenstein ist zum Kommandanten Sr. Maj. Flakenschiffes „Remon“ ernannt.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, sind dort gestern pommerische Abgeordnete versammelt gewesen, um „Küstenschutzvereine“ längs der Ostküste nach den Grundbesitzes des hannoverschen Bereichs zu erteilen.

— Der Herr Oberbürgermeister von Rostock ist bereits vor Ablauf seines Urlaubes auf seinen Posten zurückgekehrt und wohnt der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung bei.

— Alle seit mehreren Tagen schwelende Gerüchte über die erfolgte Sperrung des Swinemünder Hafens sind, wie wir bestimmt versichern können, völlig unbegründet. Uebrigens haben die Herren Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft dafür Sorge getragen, daß sie von einer etwaigen Schließung und sonstigen Vorgängen in dieser Beziehung so früh als möglich Kenntnis erhalten.

— Der vor einigen Tagen wegen Verdachts der Spionage hier eingelieferte hiesige hannoversche Offizier Altmeyer v. Petersdorff ist nach Lage der gefährlichen Unternehmung auf höchsten Befehl auf freien Fuß gesetzt worden. Derselbe wird zunächst noch hier bleiben und darf dem Plane der Verhinderung verhalet werden, daß ihm, nachdem die anfänglichen Verdachtsmomente sich nicht bestätigt haben, derselbe auch gemäßend: Bürgschaft im Betreff seines politischen Verhaltens der zuständigen Behörde gegeben hat, Verhaftungen irgend welcher Art nicht widerfahren werden.

— Der auf den 27. d. Mts. in Köpferd Park anberaumt gewesene Kolonnmarsch wird in Folge der kriegsartigen Ereignisse nicht stattfinden und bleibt es den Selbstverwaltungsgewalten überlassen, die getheilten Kolon-

den bekannten Spinnern entweder jetzt oder später direkt zum Kauf einzufenden. Jedenfalls dürften bei einem späteren Verkauf bessere Preise als jetzt erzielt werden.

— In der Nacht zum 20. d. Mts. sind wiederum zwei alte der besten Rasse Hühner verstorben. Im ersten Falle ist der paff. Stierkasseler Dittmer aus Oradow a. D. in der Lindenstraße; dasselbst von dem bereits wegen Körperverletzung bestraften künftigen Maurergesellen Knäppel mittelst Faustschlägen auf den Kopf in einer Waise misshandelt, daß sich noch nicht überleben läßt, ob sich für den Verletzten daraus nicht ernste Folgen ergeben. — Sodann wurde der 62-jährige Kommunalsteuer-Erheber Ludwig Schirmer von hier in dem Augenblick, als er aus dem Garten des Restaurateurs Schütz, Oberwiel 44, welchen letzteren er besuchte hatte, hingerast, von dem Schiffslimmer-Gesellen Behlmann von der Oberwiel mit einem Knüttel zu Boden geschlagen und ist an den Folgen dieses Schlags nach 36 Stunden gestorben. Er ist außerdem der Hauptstrafelührer bei einer Schlägerei gewesen, die einige Stunden früher im Schulzischen Lokale stattgefunden und nachträglich verurtheilt.

— In Greifenhagen, 22. Juli. Durch die Mobilmachung ist auch unsere Stadt ziemlich belebt worden. Durch das Bekanntwerden der Kriegserklärung fühlte sich Jeder wie von einer Last befreit und Ruhe und freundliche Zuversicht füllte die bewegte Brust. Der Gedanke, jedes Opfer zu bringen, helfen zu wollen, wo und wie es immer geht, ist der jetzt allein vorherrschende. So traten am Donnerstag unter dem Vorsteh des Herrn Bürgermeisters bereits gegen vierzig Frauen der höheren Stände zusammen zur Bildung eines Vereins behufs Unterstützung der im Felde stehenden sowie der Rückbleibenden und zur Pflege Verwundeter.

— In Greifenhagen, 22. Juli. Am Sonntag fand eine Planarssung des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten statt, in welcher wegen der von der Kommune zu übernehmenden Kriegskosten Beschlüsse gefaßt wurde. Auf Vorschlag des Bürgermeisters Hirsch konstituirte sich demnach die Versammlung als Comité eines Lokal-Vereins zur Pflege und Unterstützung hilfsbedürftiger und verwundeter Krieger mit der Maßgabe, daß der Verein sich dem zu gleichem Zwecke in Stettin gebildeten „Pommerschen Central-Verein“ anschließen soll. Alle Mitglieder des Magistrats- und des Stadt-

verordneten-Kollegii werden sich der Sammlung von Beiträgen und Gaben unterziehen und die innere Verwaltung wird durch eine besondere sofort gewählte Kommission bewirkt werden, welche letztere auch zum Erlaß eines Auftrags anzuweisen ist.

— Greifswald, 22. Juli. Eine mächtige patriotische Begeisterung befaßt auch hier jede Brust und sind bereits über 60 Studierende als einjährig Freiwillige eingetretten, die mit Sehnsucht ihrer militärischen Ausbildung entgegen sehen. Die von hier aus an Sr. Majestät den König gerichtete Adresse lautet:

Auerbachsplatz, Greifswald, 22. Juli.

Allen durchlauchtigsten, Großmächtigsten, Allergnädigsten König und Herr!

Ew. Königl. Majestät männliche und echt deutsche Antwort auf die übermüthigen und beleidigenden Forderungen des Kaisers der Franzosen hat im ganzen deutschen Volke die begeisterte Zustimmung gefunden und Aller Herzen mit dem Gefühl höchster Verehrung und größter Dankbarkeit gegen Ew. Majestät erfüllt. In Ew. Majestät Allergnädigster Person ist das deutsche Volk beleidigt worden; und es gilt in dem bevorstehenden Kampf die Ehre und das Recht seiner Selbstbestimmung Deutschlands aufrecht zu erhalten, gegenüber dem herrschsüchtigen Gebahren eines Nachbarkönigs, welches ganz Europa Gefahr vorbreiten möchte und deshalb die durch Preussens glorreiche Thaten angebahnte Entwicklung eines in der Einigkeit mächtigen Deutschlands, seit Jahren mit schwer verheilender Wunde bekränzt. Gestatten Ew. Königl. Majestät und pommerschen Männern in diesem ersten Augenblick den erneuten Ausdruck alter pommerscher Treue und Hingebung für Ew. Majestät und die Versicherung bereitwilliger Opferbereitschaft für die Sache unseres großen deutschen Vaterlandes an den Stufen des Thrones niederzulegen. Mögen Pommerns Söhne, wie einst die Väter, auf dem Schlachtfelde den alten Ruf pommerscher Kraft und Tapferkeit bewahren! Möge jeder Pommere nach glanzreich erfochtenem Siege die greisen Schläge Ew. Königl. Majestät umkränzen. Möge unser deutsches Vaterland reich an Ehren, stark an Macht und geeinigt vom Fels bis zum Meer aus dem schweren Kampfe hervorgehen, — sich selbst genug und eine Bürgschaft des Friedens für das gesamte Europa! Das walte Gott! Ew. Königl. Majestät bis in den Tod getreu. (Folgt die Unterschrift.)

Aus Brighton in England ist uns folgendes Gebicht zur Veröffentlichung durch unsere Zeitung überliefert:

Sr. Majestät, dem König von Preußen, dem Schutzherrn deutscher Ehre und Unabhängigkeit, gewidmet.

Aufruf an die deutschen Brüder.

Ein Kriegsgeschehen am Seinestrand
Erhebt die Sklavensorde.
Auf: deutsches Volk, die Wehr zur Hand,
Der Frank sucht Raub im Morde.
Es schweigt der Parteien Streit;
Ein Grab dem innern Zwist!
Zu einem Kampf in Einigkeit
Das ganze Deutschland rüfte.
Die Menschheit keinen Frieden sieht,
So lang' der Hahn darf krähen.
Die Freiheit stirbt, kein Volkstand blüht,
Wo seine Fahnen wehen.
Im heil'gen Haß der Sklaverei
Sind Deutsche nicht geschieden;
Die Scheidwand bricht Ein Kampf entzwei;
Die Einheit löst kein Frieden.
Soweit die deutsche Zunge tönt,
Die Sturmesglocke schalle.
Der Rhein Geist bleibt unverzöhnt
Bis jenes Raubhorst falle.
Gefahr dem Vaterlande droht;
Nichts, nichts darf uns jetzt theilen.
Die Fahne ruft — Sieg oder Tod!
Zum Rhein, zum Rhein wir eilen.
Und vorwärts, vorwärts, nach Paris!
Man zählt dort alte Schulden;
Den Elb- und Weichselrath rauben sieh,
Den Krieg wir nicht mehr dulden,
Im Land Lothars, in Straßburg schön
Erwarten deutsche Brüder.
Wir feiern jetzt das Wiedersehen;
Die Zwingsburg stürzt darnieder.
Wilhelm Goergs.
Brighton, Hampton Place 31, 17. Juli 1870.

eben einen Besuch abgabte, bis zum Wagen begleitet. Der unglücklich: Jüngling war bei seinen Kollegen wegen seines biederen Wesens allgemein beliebt, und erregt der traurige Vorfall die größte Theilnahme in der Stadt. Es verlautet, daß hier wieder einmal ein so genanntes amerikanisches Dull vorliege.

Prag. Auf seinem Schlosse Smirisch ist der Chef der weltbekannten Reichberger Firma „Johann Reibig u. Co.“, Freiherr Johann v. Reibig, im 68. Lebensjahre gestorben. Als armer Tuchmachergeselle begann er seine Laufbahn und disponirte, als er sein Testament zu machen hatte, über ein auf 30 Millionen Gulden geschätztes Vermögen.

Wesens-Berichte.

Stettin, 22. Juli. Wetter leicht bewölkt. Temperatur - 18° R. Wind NW.

Weizen zur Kompletirung von Schiffen in loco einiglos umgegangen, Termin: flauer, per 225 Pfd. loco gelber 64-70%, per 225 Pfd. huter 62-72%, per Juli-August 67%, - 67% bez. u. Ob., 67%, Br., per August-September 67%, - 67% bez. u. Ob., 67%, Br., per September-Oktober 70%, - 69% bez. u. Ob., 70%, Br., u. Ob.

Koggen fest, per 2000 Pfd. loco 44-48%, per Juli und Juli-August 47% bez. u. Ob., 47%, Br., September-Oktober 49-48%, - 48% bez. u. Ob., 48%, Br., u. Ob.

Serfe flüß, per 1750 Pfund loco 34-37%, - 34% bez. u. Ob., 34%, Br., u. Ob.

Hafer: höher, per 1300 Pfd. loco 33-37%, - 33% bez. u. Ob., 33%, Br., u. Ob.

Termin ohne Umsatz, 47- bis 50% per Sept.-Oktbr. 33% Br.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 46-50%, - 46% bez. u. Ob., 46%, Br., u. Ob.

Winterrüben per 1800 Pfd. loco 88-93%, - 88% bez. u. Ob., 88%, Br., u. Ob.

September-Oktober 94%, - 94% bez. u. Ob., 94%, Br., u. Ob.

Roth 31 matt, loco 12%, - 12% bez. u. Ob., 12%, Br., u. Ob.

Br., Juli-August 12%, - 12% bez. u. Ob., 12%, Br., u. Ob.

Br., Juli-August 12%, - 12% bez. u. Ob., 12%, Br., u. Ob.

Spiritus matter, loco ohne Faß 14%, - 14% bez. u. Ob., 14%, Br., u. Ob.

Angemeldet: 10,000 Quart Spiritus.

Landmarkt.

Weizen 67-70%, - 67% bez. u. Ob., 67%, Br., u. Ob.

34 36%, Hafer 34-37%, - 34% bez. u. Ob., 34%, Br., u. Ob.

Winterrüben 84-93%, - 84% bez. u. Ob., 84%, Br., u. Ob.

Stroh per Schock 10-12%, - 10% bez. u. Ob., 10%, Br., u. Ob.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief zum ewigen Frieden meine liebe Frau, **Wilhelmine geb. Richter**, nach langem schweren Leiden im 32. Lebensjahre an der Schwindsucht.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Mählenthorstraße 2 statt.

Stettin, den 22. Juli 1870.

Bernhard Sendke.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 26. Juli, keine Sitzung.

Stettin, den 23. Juli 1870.

Bekanntmachung.

Wir werden uns bemühen die gesammte Einquartierung auf Kosten der Kammerei anzunehmen.

Besondere Anträge auf Ausmietung werden von uns nicht mehr entgegen genommen.

Dieserjenigen Steuerzahler, welche sich darauf eingerichtet hatten, die auf sie treffende Einquartierung bei sich aufzunehmen, werden ganz ergebenst ersucht, die eingerichteten Quartiere an uns direkt zu vermieten und die Adressen in unserm Bureau Mönchenstr. Nr. 35-37 schleunigst abzugeben.

Stettin, den 22. Juli 1870.

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Hoffmann.

Stettin, den 23. Juli 1870

Bekanntmachung,

betreffend das Einquartierungs-Wesen.

Nach den bisher maßgebenden Kommunal-Beschlüssen war jeder Steuerzahler verpflichtet, anentgeltlich Natural-Quartiere zu leisten. Die Vermietung der unterzeichneten Deputation zur Unterbringung der auf ihn betreffenden Mannschaften in Mietquartieren in Anspruch nahm, konnte sich zwar der eifrigen Wühlung seitens der Deputation, aber nicht der Erfüllung des Auftrages vollständig verschreiben halten.

Nach den neuesten Beschlüssen der städtischen Behörden ist die Deputation berechtigt die gesammte Einquartierung auf Kosten der Kammerei auszumieten, aber auch Zwangs-einquartierung bei den Steuerzahlern gegen Entschädigung von 2 Silbergroschen pro Mann und Tag eintreten zu lassen, wenn ihr durch freiwillige Mietofferten nicht die nöthige Zahl von Quartieren zu Gebote gestellt wird.

Sollte diese Zwangs-Einquartierung nöthig werden, so können wir auf die bisher bei uns angebrachten Versuche um Ausmietung überall keine Rücksicht nehmen. Das Eintreten dieses Falls zu verhindern liegt im Interesse aller Steuerzahler; befördert aber gerade wird dasselbe, wenn einzelne Steuerzahler aus Besorgnis vor Bequartierung selbst Engagements mit Vermietern von Quartieren eingehen, statt letztere anzunehmen zu lassen. Eine Garantie gegen die Nothwendigkeit der Zwangs-Einquartierung könnten wir freilich auch nicht übernehmen, wir glauben aber versichern zu dürfen, daß wir nur für einen Theil der eine Nacht hier rastenden Mannschaften in Verlegenheit gerathen werden, während es uns an Mietquartieren für die

länger als einen Tag hier bleibenden Truppen nicht mangeln wird.

Sollten wir also auf die Zwangs-einquartierung zurück greifen müssen, was immerhin nur in beschränkter Umfang der Fall sein kann, so wird dies in der Regel nur jedesmal für je eine Nacht geschehen, auch werden wir in solchem Falle Niemanden mehr als zwei Personen überweisen, denen, welche weniger als zwei Portionen Steuer zahlen, oder weniger als 1600 Thlr. Gehalt oder Pension beziehen, nicht mehr als einen Mann. Wer mehr als zwei Portionen Steuer zahlt oder mehr als 1600 Thlr. Gehalt bezieht, wird in einer entsprechenden Zahl von Fällen in Anspruch genommen werden, so daß die Ausleihe nach der Steuerrolle in der Mehrzahl der Tage, nicht in der Mehrzahl der Mannschaften gesucht werden wird.

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Hoffmann.

Alt-Damm, den 13. Juli 1870.

Bekanntmachung.

An hiesiger Stadtschule wird mit dem 1. Oktober eine Lehrstelle mit einem jährlichen Gehalte von 200 Thlr. vacant. Qualifizierte Schulanwärter werden ersucht, ihre Meldungen bis zum 15. August er. unter Beifügung der Zeugnisse, bei uns einzureichen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem Direktor der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft, Herrn Prediger Davies in Berlin, bin ich beauftragt, jedem in den Krieg ziehenden Soldaten das Neue Testament mit Psalmen für 1 Thlr., bezgl. ohne Psalmen für 1 Thlr., zu verabreichen.

Stettin, den 21. Juli 1870.

Knabe, Elisabethstraße 9.

Stettiner Lokal-Verein

zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Auf unsern Aufruf sind für unsere Vereins-Zwecke eingegangen resp. gezeichnet worden:

Georg Bartels 50 Th. D. S. 25 Th. Lehmann und Schreiber 10 Th. Franz Leop. Schütz 25 Th. Ober-Präsident. Freih. von Münchhausen 100 Th. und außerordentlich 10 Th. Stadtverord. B. Schmidt 5 Th. Bwe. Schmidt 5 Th. Bwe. Schiffer 1 Th. Bwe. Auguste Schmidt 3 Th. Ernst Schmidt 3 Th. P. B. 3 Th. B. Köhler 2 Th. A. B. 1 Th. Jul. Gutschmidt 2 Th. A. S. 1 Th. M. Lewinthal monatlich v. Juli 1 Th. Rechte-Anwalt Wlasche 5 Th. E. B. 1 Th. Th. von d. Nahmer monatlich v. 1. Juli 5 Th. B. Schlutow, Ged. Kommerzienrath 500 Th. Ang. Weyland bis 1. Aug. 100 Th. Julius Brumm 100 Th. G. Sch. Kommerzienrath Ferd. Brumm 100 Th. Carl Meißner 100 Th. E. F. Baumbach 100 Th. Carl Lippert 2 Th. Theod. Waage monatlich v. 1. Juli 2 Th. Postlitz-Präsident von Wamstedt 25 Th. Consul F. Schörr 100 Th. A. Feinendorff 25 Th. Feinr. Kettner sen. 50 Th. Franz Sohn 1. Raate 10 Th. Kreisrichter von Rönne 5 Th. Aus einer Regellasse 6 Th. 24 Th. 6 Th. A. Werner 5 Th. Rechnungsrath Binder 10 Th. S. Mierendorff monatlich v. Juli 5 Th. Seibitz und Diedmann 25 Th. Baurath Behne 5 Th. Justiz-Rath Wehrmann 20 Th. Stadtrath Carton 5 Th. E. G. Schifmann 2 Th. J. O. L. endorf 100 Th. Juppert 25 Th. E. F. Weinreich 25 Th. Greffrath 25 Th. Turnlehrer Briet 2 Th. Frau Briet 2 Th. Wils. Heinrich

Meyer 50 Th. Georg Schütz 25 Th. Ferdinand Jahn 100 Th. Rentier E. Bettac 5 Th. Wilhelm Klemm 25 Th. Ungenannt 1 Th. Fracke n. Laot 20 Th. Th. Berthold 10 Th. Staats-Anw. H. Schubert 10 Th. J. Lange 10 Th. Bm. Meißner 25 Th. und künftig monatlich 10 Th. Justiz-Rath Birscht 25 Th. Präsident von Brauchitsch 25 Th. Appel-Ger.-Beck. Fenske 1 Th. Justiz-Rath Panow 10 Th. A. Köhl 2 Th. Direktor Kleinberge 5 Th. R. F. Schillow 25 Th. Frau Eiser 5 Th. Carl Dietrich 25 Th. General-Arzt Dr. Mette 15 Th. Bahnemann 2 Th. R. Zimmermann 5 Th. Petersen 10 Th. Dr. Amelung 25 Th. Justiz-Rath Calow 10 Th. 10 Th. außer dem monatlich 10 Th. Butterhändler Holz 2 Th. Stadtrath Kind 5 Th. Oberst.-Lieut. Schneider monatlich 5 Th. Regierungsrath Jovas monatlich 1 Th. A. F. und A. R. 1 Th. Bier Kinder 2 Th. Der-Regierungsrath Breddorf 10 Th.

Wir bitten um weitere Beiträge.

Das Lokal-Comitee.

Th. von der Nahmer, Frauenstraße 33, Vorsitzender.
v. Barnstedt, gr. Bollweberstr. 60-61, Stellvertreter.
Gadebusch, Schatzmeister, Breitestraße 23. Bod. Stadtrath (Feuerwehrgelände). v. Brauchitsch, H. Domstraße 25. Greffrath, Gartenstraße 8. S. Rischheim, Br. itersstraße 17. Quisiorp, Frauenstraße 21-22. Kind, H. Dorastraße 14-15. Oberst.-Lieut. Schneider, Frauenstr. 10. W. Schmidt, Schiffbaustraße 6. S. Schreiber, Rohmarkt. Stiehl, Regierungs-Schulrath.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen seit Mittw. Km. 2-4 U. und leb. Samst. Km. 11-1 U.

Lebens-Versicherungs-Bank „Kosmos.“

Der Beitritt zu der von obiger Bank gebildeten und selbstständig verwalteten Abtheilung für

„Versicherung gegen Kriegsgefahr“

eht allen Personen frei, welche bereits beim Kosmos versichert sind.

Nähere Auskunft bei jedem Vertreter der Bank, sowie beim Unterzeichneten.

Stettin, den 19. Juli 1870.

Bernhard Roge,

General-Agent für die Provinz „Pommern“.

Sämmtliche leinene und baumwollene Artikel,

wenn solche zu wohlthätigen patriotischen Zwecken bestimmt sind, verkaufe ich von heute ab zu Selbstkosten-Preisen.

Hermann Peters,

Breitestrasse 15.

Auktionen Frauenstraße 33.

Möbel aller Art, Kleider, Betten, Wäsche, Goldschmuck überhaupt Gegenstände irgend welcher Gattung, die in meinem Auktions-Lokal Frauenstraße 33 meistbietend versteigert werden sollen, nehme ich entgegen Vormittags von 9-12 Uhr, Nachmittags von 3-7 Uhr, und gebe nach geheimer Bestimmung Abrechnung auf's Prompteste.

Gustav Sell, Auktionator.

Klagen, Eingaben u. s. w. werden gefertigt Elisabethstraße 5 B, 2 Tr., Ecke der Bergstraße. **W. Wendt.**

Zur Mobilmachung

empfehle

Oberhemden in Seide u. Wolle,

Starke seidene Tricot-Jacken,

Unterjacken in Wolle und Vigogne,

Tricot-Beinkleider, Strümpfe etc.

zu außerordentlich billigen Preisen

Hermann Peters,

Breitestrasse 15.

Holz- und Torf-Verkauf.
Buchen, Eichen und Fichten Klobenholz 1. Klasse.
Bartenhiner Torf und
Steyniger Streich-Torf
Kofferire billigt von meinem Lager, Oberwies 13.
L. Bumke, Heiligegeiststr. 2.

Ausländische Kassen-Anweisungen
deutscher Staaten nehme ich beim Einkauf in Höhe
der Zahlungs-Summe für voll an,
und empfehle hiermit mein vollständiges Lager fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben,
welches ich der jetzigen Zeit-Verhältnisse halber be-
deutend im Preise ermäßigt habe.

20 Louis Asch, 20
untere Schulzenstraße.



Vorzügliche Brillen
und **Vorgnetten,**
genaue Baro- und
Thermometer
u. deren Reparaturen emf.
billigt

Ernst Staeger, Optikus,
Frauenstraße 18, parterre.

Cigarren-Offerte.

Eine Parthie Reste in verschiedenen
Sorten ca. 100 Mille verkaufe ich um
damit zu räumen sehr billig.

Es befinden darunter Sorten von 5 an von rein
amerikanischen Tabaken, auch Havana-Cigarren bestehend
aus Resten von 200 bis 500 Stück.

Ich mache auf diese billige Offerte die Herrn Con-
sumenten wie auch Wiederverkäufer besonders auf-
merksam.

C. A. Meyer Nachfolger.

Bleichwaaren-Annahme

für Herrn **Friedr. Emrich** in
Hirschberg bis Ende August.

Gefällige Aufträge erbittet

Louis Rose,
Brettestraße 68.

Frische Ritt. Grasbutter,
a Pfd. 8, 9, 10, 11 Sgr., bei 5 Pfd.
½ Sgr. billiger, in ganzen Rübeln und
Fässern noch billiger, empfiehlt

Louis Rose.

Wiener Putzkalk

a Pfund 2½ Sgr.

empfehl

Louis Rose.

Gesundheits-Caffee

nach verordneter Vorschrift des **Dr.**
Athur Latze 17 Pfd. für 1 Thlr.
empfehl

Louis Rose.

Zur Mobilmachung.

Wollene farbige Oberhemden,
Tricot-Unter-Hemden,
Beinkleider,
Strümpfe,
Leibbinden

in großer Auswahl bei

W. Johanning,

obere Schulzenstraße 44/45,
vis-a-vis Herrn C. Puschendorf.

DACHPAPPE

Asphalt, Steinkohlentheer u.
empfehl in bekannter Güte

Die Fabrik von

L. Haurwitz & Co.,

Comtoir: Frauenstraße 11-12.

Die sich bereits in allen Magazinen und Tischlerwerk-
stätten so vorzüglich bewährte Polster-Composition zum
Fertigpolstern neuer Möbel und zum Aufpolstern alter
Möbel und dem Haupt-Depot aus Wien, ist bei Herrn
Ritterbusch in Greifswald vorräthig; pro Flasche
mit Gebrauchsanweisung 15 Kr., bei Parthien billiger.
Ersparsnisse für Tischler und Holzarbeiter und
eines Fabrikat auf dem Continent.

PLANOFORTE-HANDLUNG



G. Wolkenhauer,

Hof-Lieferant Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preussen.
Stettin, Louisenstrasse 13.

Grösstes Lager

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln,
Planinos, Planos in Tafelform und Harmoniums
aus den renommiertesten Fabriken von

Paris, Wien, Leipzig, Breslau, Cassel, Stuttgart,
Braunschweig, New-York und Berlin.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren derart
gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen; auswärtige Bestellungen pünktlich und
gewissenhaft ausgeführt.

Die Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle
und Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte
und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten,
als Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. s. w.
als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gulachten zur gef. Ansicht aus.
Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschliesslich
der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867, mit den ersten und zweiten Preisen prämiert.

An dem reichhaltigen Lager sind die Fabrikate sämtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeuten-
deren Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Im Hause des Herrn
Léon Saunier.



H. Schneider,

Mönchenstraße 12, am Rossmarkt, empfiehlt

Möbel eigener Fabrik in großer Auswahl,

Spiegel mit Gold- und Holzrahmen in allen Größen,

Sophas in guter Polsterung mit starken Röhren u. Damastbezügen

bei reeller und dauerhafter Arbeit unter Garantie zu den allerbilligsten Preisen.

Russbaum-Garnituren um damit zu räumen für den Einkaufspreis.

Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren
eigener Fabrik u. in größter Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Il. Domstr. 18. C. F. Wendt, Il. Domstr. 18.

August Müller, große Domstraße 18,
(vormals städtisches Rathaus)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfehl Rüstische, Sophasche, Toilettenpiegel, Galleriepinde, Kleider- und Wäschespinde, eine große Auswahl
von Comptoirstühlen, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigener Polsterung unter Garantie. Rosthaar-Matratzen und
Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Kellstufen mit Drillig-Bezug zu
12 Thaler. Jede Tapeten-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Leichte Sommer-Tricot-Hemden, Hosen
und Strümpfe

verkaufe während der Mobilmachung zu abnorm billigen Kostenpreisen.
Rudolph Gramtz, Schuhstraße 3.

Alle Zahnleidende

mache ich darauf aufmerksam, daß Gebisse, Piecen, Stützähne auf Gold und Kautschuk
unter Garantie eingeseht, sowie Zähne nach den besten Methoden gereinigt und plombirt we. den.

Zahn-Atelier von Fr. Schocher,

Brettestraße 40-50.

Die Maschinennäh-Anstalt von Frau Timm,

alte Königs- u. Mönchenbrückstr.-Ecke 15, 4 Tr. r.

empfehl sich zur sanfteren Aufbereitung von Oberhemden a 10 Kr., Damenhemden 7½ Kr., wollene
Strümpfe zu säumen, 6 Ellen 1 Kr., Taschentücher säumen Dbd. 5 Kr., Namen stecken Dbd. 7 Kr. 6 S.
und Aufzeichnen der Wäsche, sowie jede Stepperei schnell und billig. Das Aufheben der Wäsche
wird autgehend und unentgeltlich besorgt. Modelle liegen zur Ansicht.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die Bruchsalbe von **G. Sturzenegger** in Herison, Schweiz,
sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten
Fällen vollständig. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen
werden gratis abgegeben). In Löffeln zu 1 Thlr. 20 Sgr. acht zu be-
ziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn **A. Günther** zur
Löwenapotheke, Jerusalemstraße 16 in Berlin.

Gardinenstangen u. Halter

in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen
empfehl die Goldrahmen-Fabrik von
F. Bernstein, Frauenstraße 23.



Grabdenkmäler

in polirtem Granit,
Marmor und Sandstein

empfehl in großer Auswahl

A. Klesch,
Frauenstr. 50

Gewöhnliche und Blend-Mauersteine,
Dachsteine,
besten Qualität, jedes Quantum, frei Danstelle oder Stein-
hof, billigt.
Julius Snalfeld,
Brettestr. 20.

Schablonen

von **Kupfer** und **Messing** werden in jeder Art angef.
Signir-Schablonen, ganze Firmen auf Kisten, Käffer,
Eide u. c. Zahlen in jeder Größe, Schablonen zu
Rechnungs-Schema und Adressen, die man auf Holz,
Feder, Zeug und Papier selbst drucken kann. Schablonen
zur **Wäschefabrik** habe ich eine große Auswahl.
Jedes Muster aus der Modezeitung oder andere Zeichnung,
die mir gebracht wird, schneide ich in Schablone aus.
Kästchen mit Alphabet zu verschiedenen Preisen, aber sauber
u. correct, f. vorräthig b. **A. Schultz, Il. Domstr. 12.**

Stahlwaaren,

als **Eismesser** und **Gabel,** **Schneeren,** **Taschenmesser** u.
verkaufe, da solche nicht weiter führen will, zu **Fabrik-**
preisen.

A. May, 3. Alschgebergstraße 3.

Blumentische, Salontische, Uhrkonsolen, Pfei-
ler und Anerspiegel in Gold- und Holzfarbe zu
Fabrik-Preisen.

Alle Reparaturen sowie sämtliche Bergol-
bung werden billig und gut ausgeführt.
F. Bernstein,
Bergolber.

Zinf-Bier-Kühler

für **Hoteller** u. **Restaurants** eigener Konstruktion, bis
jetzt unübertroffen, empfehle und sende Preisverzeich-
nisse und gewissenhafte Zeugnisse auf franko Anfragen
sofort franko.

A. Caesar Schmidt, Klempnermstr., Bollwerk 19

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen
nächstes Betrüffen, sowie gegen Schwächezustände der
Genitalien und Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
Kappel bei St. Gallen (Schweiz)

Salon zum Haarschneiden und
Fräsen

von
Rudolph Meyer,
Rossmarkt, Ecke der Mönchenstr. 29-30.

Lungenleiden.

Schwächezustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof.
D. Sampson's Methode mittelst der schon v. **A. v.**
Humboldt in **f. Kosmos** empfohl. **Coca**, deren
wunderbare Heilkräfte stets alle Süd-Amerika-Beise en
begeisterter. **Dr. Sampson** erzielt nach gründlichen
Studien mit **f. Coca-Pillen I.** die glänzendsten
Resultate bei **Brustleiden,** selbst in vorgesch. Stadien
(mit **f. Coca-Pillen II.** bei den hartnäckigsten Unter-
leibsdrüsen) und mit seinen **Coca-Pillen III.**
die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächten **Geschlechts-**
nervensystem. Näheres **f. Broschüre gratis** b. d.
Möbren-Apotheke in Mainz free.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein **Kindermädchen** wird verlangt, Brettestraße 8
Hinterhaus 1 Treppe.

Eine erfahrene Erzieherin sucht zum 1. Oktober d. J.
eine Stelle. Gefällige Offerten bittet man unter **A. L.**
an die Expedition dieses Blattes einzuenden zu wollen.

Zum 1. Oktober d. J. soll die Stelle einer Hebamme
bei dem hiesigen Königl. Hebammen-Institute anderweitig
besetzt werden. Geeignete Bewerberinnen haben ihre
Melodungen unter Beifügung eines Führungsbattes von
ihrer zunächst vorgelegten Behörde und sonstigen Personal-
Verhältnissen bis zum 15. August bei dem Direktor des
Instituts, **Geb. Med.-Rath Dr. Behm,** große Wollweber-
straße Nr. 25, 2 Treppen hoch, einzureichen, und wird
bemerk, daß höherer Bestimmung zufolge nur unver-
heiratete Personen berücksichtigt werden.

Villa Colonna.

Jeden **Mittwoch und Sonntag Tanz.**
Bellevue-Theater.

Sonntag, den 24. Juli.
Auftreten der Tänzerin **Fräul. Alice de la Croix.**
Topf und Schwert. Historisches Lustspiel in 5 Akten.
Guten Morgen Herr Fischer. Posse mit Gesang
in 1 Akt.

Montag, den 25. Juli.
Pariser Leben, Komische Operette in 4 Akten.